

Wettbewerbsteil I – Einzelne Lichtkunstwerke

1) “Do it yourself”

Mobile Diaprojektoren für Bootspassagiere, Anastasia Mikhaylova



Idee

Der DIY Diaprojektor besteht aus einer Taschenlampe und einem Kameraobjektiv, welche mittels zwei Eigenbau-Komponenten miteinander verbunden werden. Die Verbinder lassen sich anpassen und mittels 3D-Drucker herstellen.

Mit entsprechender Taschenlampe ausgestattet ist der DIY-Diaprojektor so stark, dass die Projektion auch bei urbaner Lichtverschmutzung sichtbar ist und sogar Häuserwände damit zur Projektionsfläche werden können.

Geplant ist die Herstellung von 30 kabellosen und handlichen Geräten, mit welchen sich Licht-Interventionen verwirklichen und Botschaften im öffentlichen Raum platzieren lassen. Dabei können die Besucher aktiv an der Gestaltung von *Connecting Lights* mitwirken und mit der Umgebung in Interaktion treten, indem sie selber Lichtnachrichten, Grafiken und Bilder während ihrer Bootstour projizieren.

Es wird eine Dia-Bildauswahl zur Verfügung gestellt, welche das Thema des Festivals aufgreift, darunter Dias mit historischen Bildern zur Berliner Stadtgeschichte sowie schriftliche Botschaften und Symbole.

Ziel des Projektes ist die Verbindung von Publikum und Festival, Festland und Bootstour, Projektionsbild und Umgebung, Geschichte und Gegenwart.

2.) “play of light and shadow”, Charlotte Bach



Idee

Eine Einladung zum Innehalten, Staunen, Spielen und Sich-nah-fühlen.

Bei dieser Installation wird der Mensch in seinem Spiel mit dem Licht zum verbindenden Element. Bunte Schatten huschen über die Häuserwand, wie gemalt, Sekunde für Sekunde aufs Neue. Je länger die Besucher vor der versteckten Kamera stehen bleiben, desto größer werden ihre abstrakten Silhouetten auf der Hauswand, bis sie sich bei kompletter Ruhe miteinander verbinden. Wenn sie sich hingegen schnell bewegen, schrumpfen die Schatten wieder auf die normale Größe ihres Erzeugers.

Da es eine interaktive Installation ist, bietet sich nur ein Ort an der letzten Station des Lichtfestivals in Köpenick an, z.B. das Rathaus Köpenick.

Alternativ wäre es möglich die Wiese am Luisenhain als gekennzeichneten “Spielbereich” einzurichten. Alle Menschen, die sich innerhalb dieses Bereichs befinden, werden von einer versteckten bewegungsreaktiven Kamera aufgenommen.

Damit wird generative Kunst kreiert, die groß auf die Hauswand des Rathauses projiziert wird. Das Programm TouchDesigner kann den Input der sich bewegenden Gestalten vor der Kamera in ständig neue Kunstwerke übersetzen. Es entsteht ein sich stetig wandelndes, nie wiederholendes Gesamtkunstwerk. Ein spielerisch “verbindender” Begegnungsort wird geschaffen, in dem das innere Kind geweckt wird.

3.) Aber vielleicht woanders, Holger Beisitzer



Die Idee

Worte: "Aber vielleicht woanders". Kein Punkt. Kein Fragezeichen. Nur große rote Buchstaben. Ein Schriftzug an der Fassade. Nachts leuchtend, von weitem sichtbar kommen die Worte daher wie Reklame. Doch für wen, für was, mit welchem Sinn? Die Fragen bleiben offen. Nichts weiter als ein großes "aber", ein unbestimmtes "vielleicht", ein nicht lokalisierbares "woanders". Die Stadt Berlin ist seit jeher ein Ort der Bewegung, des Kommens, des Gehens. Sie ist Symbol der Verheißung einer neuen Welt, einer besseren Zukunft. Das Kunstwerk greift diese Symbolkraft auf, und stellt sie zugleich wieder in Frage.

Die Worte sind bewusst gewählt. Unbestimmt wie "vielleicht" und nicht lokalisierbar wie "woanders", geben sie Raum für das Denken. Sie sprechen uns direkt an, beziehen sich auf alles, was wir auf der großen Suche unseres Lebens noch nicht gefunden haben.

„Aber vielleicht woanders“ wird zu einer Verheißung, aber auch einer Ausrede.

So stellt der Schriftzug vielleicht unser Leben in Frage, vielleicht aber zaubern uns die Worte auch nur mit einem Augenzwinkern ein Schmunzeln ins Gesicht. Wer weiß das schon.

Der Schriftzug besteht wie jede Leuchtreklame aus Kunststoff. Die einzelnen Buchstaben sind auf ein Untergestell aus Stahlprofil geschraubt, welches an der Fassade befestigt wird.

Das Licht wird durch Leuchtstoffröhren erzeugt.

Maße: HBT: 85 cm x 1394 cm x 10 cm

4) Verbindungslinien, Antje Blumenstein



Idee

Für meine Arbeit habe ich den Standort „Pyramide“ am rechten Spreeufer direkt an der Mündung des Britzer Verbindungskanals gewählt. Der Kanal konnektiert zwei der wichtigsten Wasserwege in Berlin. Er ist eine Abkürzung für die Schifffahrt vom Teltowkanal direkt zur Spree-Oder-Wasserstraße (Treptower Spree) und zu den Häfen im Innenstadtbereich.

Dadurch entsteht ein Verbindungsring zwischen den östlichen Stadtbezirken Karlshorst, Schöneweide, Mitte, Treptow und Neukölln bis hin zu den süd- und südwestlichen Stadtbezirken wie Lichtenfelde, schlussendlich bis nach Potsdam. Des Weiteren erweist sich der Standort auch in vertikaler und zeithistorischer Sicht als Verbindungselement.

Das bezeichnete Areal „Pyramide“ ist eine ehemalige Industriefläche, die derzeit durch die GESA als Altlastsanierungsgebiet betreut wird. Die durch die Jahrzehnte der Industrialisierung seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert hervorgerufenen Umweltschäden versucht nun die Gegenwart rückgängig zu machen:

Zeit beziehungsweise der linear verlaufende Zeitstrahl als verbindendes Element.

Mit meiner Arbeit verdeutliche ich an und auf der aufgeschütteten „Pyramide“ das Prinzip der Verbindung durch Linien. Die in Gänze nur von oben sichtbaren Kantenlinien des „Hügels“ werden vertikal aufgeklappt. Es entsteht eine Betonung der landschaftlichen Form und gleichzeitig wird die Mündung des Britzer Kanals hervorgehoben.

Die Ansicht der linear abstrakten Form verändert sich beim Vorbeifahren. Aus Richtung Mitte kommend erscheint das Objekt wie zwei ineinander verschränkte Dreiecke – diese öffnen sich auf Sichthöhe und lassen weitere räumliche Verbindungen der einzelnen Linien erkennen. (siehe Modellfotos)

5) Lichtintervention, Eberhard Bosslet



(Der Künstler hat ein Video mit einer Licht-Simulation zugeschickt)

Idee

Das historische, direkt an der Spree gelegene Kranhaus in Berlin-Schönweide, soll durch eine Lichtintervention in seiner Nachtwirkung verändert werden. Gewöhnlich ist das Gebäude, in dem sich ein Café und Büroetagen befinden, nachts nicht beleuchtet.

Ich möchte das Gebäude und das Ambiente in neuem Licht erscheinen lassen.

Geprägt ist das vier geschossige Gebäude durch seine landeinwärts und spreeseitige Glasfassade und den Industriekran auf dem Dach.

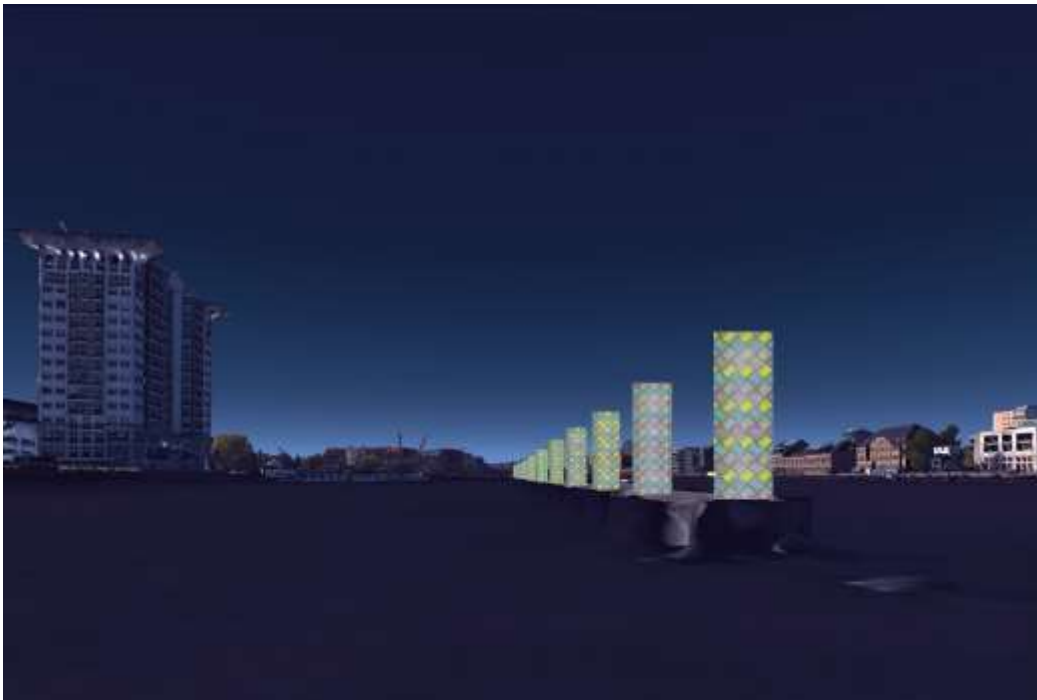
Mit einer Stroboskop-Blitzanlage, die in jedem Stockwerk installiert sein wird, will ich die Nachtwirkung dieses markanten, Stadtbild prägenden Bauwerkes verändern. Das Licht wird so gesteuert sein, dass das unregelmäßig, arhythmisch flackernde Licht, die Aufmerksamkeit auf sich zieht und so die Erscheinungskonvention des Gebäudes hinterfragt.

Die Lichtintervention ist nicht nur von Schiffen, sondern auch von der Promenade an der Spree und von der Paul Tropp Straße aus zu erleben.

ORT

Kranhaus - in Berlin-Schöneweide, Paul Tropp Strasse 11, 12459 Berlin

6) Nachleuten, Michael Bühler



Idee

Als Standort der Arbeit „Nachleuchten“ schlage ich den rund 500 Meter langen Steg vor, der im Treptower Hafen und parallel zur Flussrichtung der Spree, von der Einmündung des Landwehrkanals in die Spree bis kurz vor den *Molecule Man* von Jonathan Borofsky reicht. Im Titel „Nachleuchten“ klingt das Zusammenwachsen der einzelnen Bezirke an, ein Prozess, der nur langsam vonstattengeht. Weil Einheit nicht verordnet werden kann, sondern nur die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden können. Diesen Prozess visualisiert „Nachleuchten“. Die Muster entstehen durch die partielle Bemalung der Bleche mit Nachleuchtfarbe.

7) Lichtkunstwerk, Knut Eckstein



Idee

Bei der Installation handelt es sich um eine temporäre Arbeit, die in unbefestigter Ufernähe, über dem Spreegrund errichtet wird - zum Beispiel vor der Insel der Jugend oder einer anderen begrünten Uferzone,

Das vor allem in der Dämmerung und nachts leuchtende Bild der Arbeit, stellt eine Art "Leuchtreklame" dar, die Logos großer Firmen, Bilder aus der Werbung und Graffitis von der Straße übersetzt in ein vielschichtiges Lichtobjekt das eine Lesbarkeit der ursprünglichen Herkunft nicht verleugnet, diese aber transformiert in eine zeichenhafte ephemere künstliche Erscheinungsform. Tagsüber bietet sich der optische Eindruck eines überlagerten graphischen Rasters, das sich in der Dämmerung und bei Nacht aus allen Richtungen und auch vom gegenüberliegenden Spreeufer als farbige Lichtzeichnung ergibt.

Die Lichtarbeit wird an einem auf dem Grund errichteten Bambusgerüst erstellt.

Das Bambusgerüst wird je nach Bodenbeschaffenheit in den Grund eingebracht oder mit einer entsprechenden Mooringkonstruktion vorübergehend fest verankert.

Materialien die zum Einsatz kommen sind handelsübliche Rope-Lights, die durch Befestigung an einer metallenen Unterkonstruktion ihre Formgebung erhalten und mit einer mehrschichtigen Bambuskonstruktion aufgebaut werden, dazu werden spezielle aus dem asiatischen Raum bekannte Verbindungstechniken und Verbindungsmaterialien verwendet, die den ephemeren Reiz der gesamten Anlage unterstützen.

8) Reflective Flag, Markus Hoffmann und Elias Keimer



Idee

Flaggen sind seit jeher Symbole für die Verbindung von Menschen. Meine Flagge bleibt ohne Zeichnung, sie leuchtet aus sich heraus – und hat damit eine positive verbindungsstiftende Konnotation.

Die Reflektive Flagge nutzt als Leuchtmittel reflektierendes Gewebe. Dieses wird in zu einer 10 x 5,6 m großen Lichtflagge vernäht. Das Gewebe wird normalerweise bei Schutzkleidung und im Straßenverkehr eingesetzt um den Träger bei schlechten Lichtverhältnissen sichtbar zu machen. Die Interaktion mit Wind oder Regen ergeben einen immer neu erscheinenden skulpturalen Eindruck des Flaggentuches. Durch Wasser verändert sich das Reflexionsverhalten des Stoffes. Die abperlenden Tropfen treten als helle Lichtpunkte hervor.

Die Flagge wird an einem 9 m hohen Masten installiert welcher im Boden fest verankert wird. Mast und Verankerung sind TÜV geprüft gefertigt.

Die Skulptur ist sowohl Tags auch in der Nacht sehr gut sichtbar.

Für die Nachtbeleuchtung würden wir zwei Spots (Skybeamer Spillo siehe Kostenschätzung) nutzen. Wir würden uns sehr freuen wenn die Flagge auf dem Steg nahe dem Molecule Man aufgestellt werden könnte, doch auch andere Orte sind denkbar.

9.) auSmACHEN (Matter/Matters), Stephanie Imbeau



Idee

Das Thema des Lichtfestivals – „Connecting Lights“ – ist an sich schon eine große Inspirationsquelle, trägt in sich bereits eine große und weitreichende Bedeutung. Denn nur zusammen miteinander – verbunden, *connected* – werden wir zu einer Gemeinschaft, nur gemeinsam können wir Fortschritte erzielen. Erst durch dieses Zusammenkommen, durch die Verbindung mit anderen Menschen werden schwache Individuen stark, denn jeder Mensch ist für das Ganze gleich wichtig.

Es ist genau diese Idee von Gemeinschaft und vom Wert eines jeden Menschen in ihr, die mich zu meiner Lichtinstallation *auSmACHEN (Matter/Matters)* inspiriert. Die Verschränkung von Schirmen miteinander – Fundstücken genauso wie fabrikneuen Exemplaren, heilen Schirmen wie kaputten – schafft eine starke und lebendige, in sich verbundene Arbeit, aus der ganz klar die schöpferische Kraft der Verbindung spricht.

Meine Installation besteht aus einem Rahmen von maximal vier geodätischen Holzkuppeln, die entweder als eine geschlossene Gruppe an Land aufgestellt oder um ein bereits bestehendes Bauwerk in oder an der Spree angebracht werden können. Die Nutzung eines ausgedienten Teils der früheren Berliner Infrastruktur in der Spree würde dabei die Bedeutung jedes Einzelnen hervorstreichen, denn die Arbeit könnte ja nicht ohne das im Wasser befindliche Relikt existieren; sie würde dann sprichwörtlich von der Vergangenheit getragen.

Für das Projekt werden die Schirme zu Clustern zusammengesetzt und an die Leisten des Rahmens mit wiederverwendbare Klettkabelbinder geheftet. Die Griffe der Schirme werden entfernt und entweder recycelt oder an ein Upcycling-Projekt gespendet. In geöffnetem Zustand sind die Schirme mit Segeltau gesichert; dasselbe Tau wird für die Befestigung der Cluster an den Holzkonstruktionen verwendet. Zusätzliche Sicherheit geben Kabelbinder in Industriequalität.

10) Spreewürfel, Annelen Käferstein



Idee

Mein Glaswürfel steht in unmittelbarer Nähe zur Spree. Er erstrahlt in sattem, warmem Smaragdgrün.

Betrachtet man das Werk aus der Nähe, erhält man den Eindruck eines tiefgründigen Gewässers, in dem Sonnenlicht reflektiert und ein Farbspektakel von unzähligen, schillernden Grüntönen erzeugt wird.

Mit dem Eintreten der Dunkelheit erhellt sich der Würfel zunehmend von innen heraus; er beginnt zu glimmen wie eine grüne Glut.

Der *Spreewürfel* hat mehrere Bedeutungsebenen: er verkörpert ein Bild von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

- Das Urstromtal und der Ursprung der Stadt Berlin.

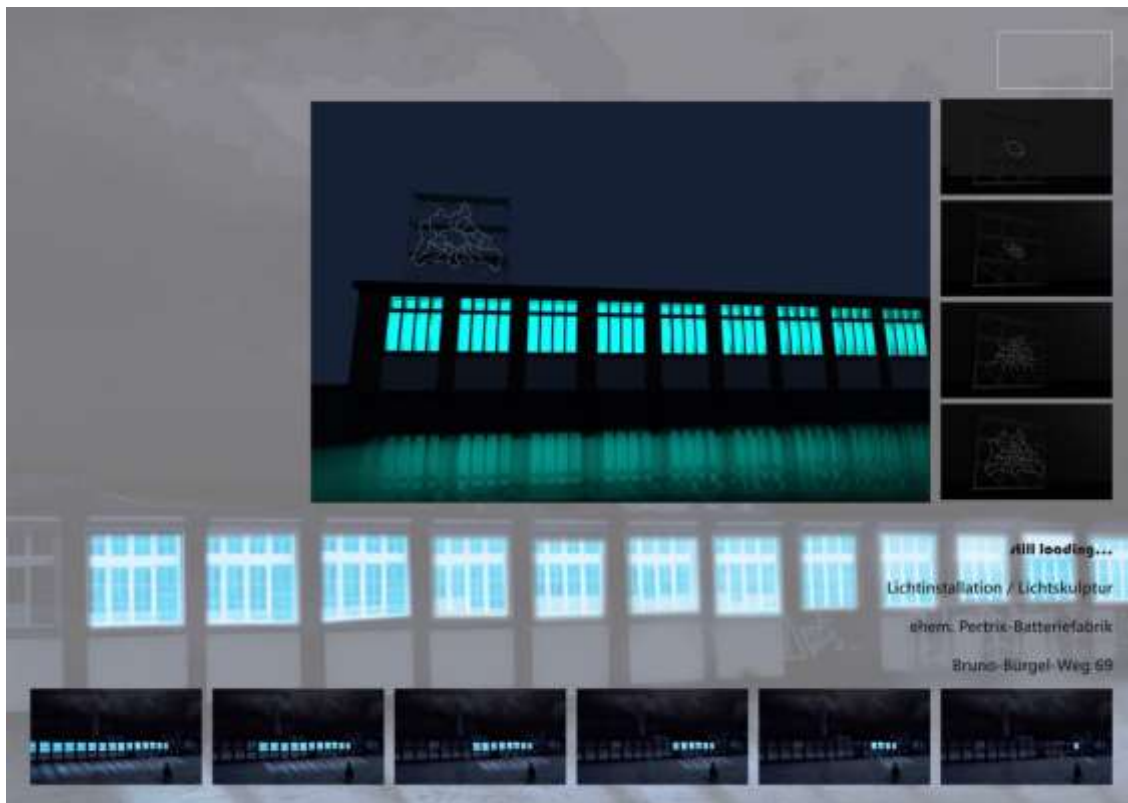
Der SPREEWÜRFEL markiert den Ursprung Berlins. Er ist ein Sinnbild für den Berliner Urstrom. Das Berliner Urstromtal war die Entwässerungsbahn der Schmelzwasser des Inlandeises nach der letzten Eiszeit vor ca. 18000 Jahren. Die Spree nutzte das Urstromtal für ihren Lauf. An einer der markantesten Engstellen dieses Stromes gründeten slawische Händler im 6. Jhdt. die Stadt Berlin.

Der SPREEWÜRFEL versinnbildlicht einerseits den nacheiszeitlichen Urstrom, andererseits kann man ihn als ein Stück auf- den- Sockel- gehobene Spree betrachten und in diesem Sinne als eine Hommage an dieselbe.

- Berlin im Wandel: die Zukunft

Der Würfel stellt einen Moment des Fließens und der Bewegung dar, der sinnbildlich Bezug nimmt zur städtebaulichen Entwicklung und Veränderung Berlins, die an der Schnittstelle des traditionsreichen, ehemaligen SO 36 und des Media Spree Areals auf besonders extreme Weise stattfindet.

11.) ...still loading, Antje Osterburg - bo (backoffice) Berlin



Idee

„...still loading“ entstand aus der Architektur und der widersprüchlichen Geschichte der ehemaligen Pertrix-Batterie-Fabrik im Bruno-Bürgel-Weg 69.

Die strenge Rasterung der nahezu quadratischen Fenster der Fabrik, die sich ganz nah direkt über dem Wasser der Spree befinden, weckten die Assoziation zu einem Anzeige-Instrument – wie einem Ladebalken oder einem Equalizer. Als ehemalige Batteriefabrik ist das Speichern von elektrischer Energie immanent. Das Gebäude der Pertrix-Batteriefabrik trägt als brachliegendes Gebäude die widersprüchlichen Seiten der Berliner Geschichte in sich eingeschrieben.

Entstanden als europaweit erster Lieferant von Fahrzeugbatterien ist sie eng verknüpft mit dem Aufschwung Berlins als Wiege der elektrotechnischen Industrie und moderne Metropole und – später dann – als kriegswichtiger Lieferant von Fahrzeugbatterien mit der Geschichte von Zwangsarbeit und Krieg.

Wegen dieser Widersprüchlichkeit haben wir uns für eine Licht-Installation an/in diesem Gebäude entschieden. Dabei wurde versucht, sich mit einer gestalterischen Interpretation möglichst zurückzuhalten und das Gebäude an sich architektonisch als Rahmen zu nutzen. Die Fenster des Gebäudes werden zu Lichtpanels. In den Räumen dahinter wird jeweils ein starker Scheinwerfer für jedes Fenster installiert. Die Fenster selbst werden mit Diffusor-Folien beklebt, so dass sie tatsächlich wie flächige Panels wirken. Alle Scheinwerfer sind ansteuerbar. Nähert sich ein Fahrgastschiff dem Gebäude wird ein Impuls ausgelöst. Der „Ladebalken“ fängt an zu leuchten. Fenster für Fenster wird beleuchtet – bis der „Ladebalken voll ist“. Wenn alle Fenster leuchten springt der Impuls über auf ein großes Panel auf dem Dach. Dabei schaffen die einzelnen Bezirklinien Verbindungslinien untereinander.

Dieser Prozess beginnt bei jedem vorüberfahrenden Schiff von Neuem - ...still loading.

12) Schönevidebär (Arbeitstitel), Natalia Irina Roman



Idee

Nicht nur Berlin hat einen Bären: Er ist auch das Symbol der ehemaligen Borussia Brauerei, die seit '59 Bärenquell hieß.



Mit über 100 Jahren Bierproduktion war sie eine von den vier größten in Berlin. Was macht der Bär heute in Schönevide? Er angelt und wartet ab. Seit den 90er Jahren wartet die Brauerei auf eine neue Geschichte; neue Investoren sind dabei sie zu entwickeln. Vielleicht wartet der Bär auf die Eröffnung des BERs und die damit einhergehende Gentrifizierung. Was wird er angeln? Die Brauerei ist ein Ort für die Vergangenheit und Zukunft von Schönevide.

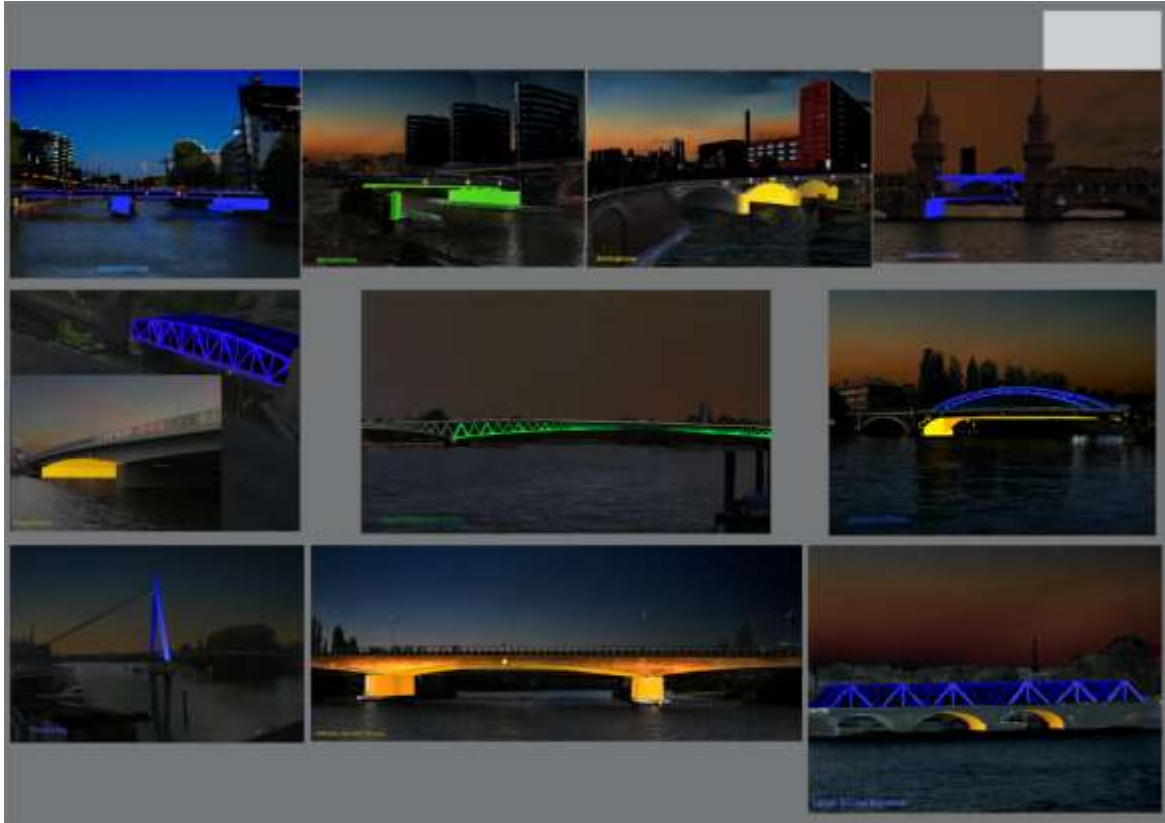
Die spielerische Lichtinstallation besteht aus vier unterschiedlichen Teilen: Die oberen drei an dem Turm des ehemaligen Lagers leuchten nacheinander, um den Eindruck zu vermitteln, dass der Bär in Bewegung ist, wobei der 4. Teil kontinuierlich leuchtet. Alle vier Teile sind gleichzeitig gut vom Wasser aus zu sehen, und durch die künstlerische Methode in Verbindung mit ein andern gebracht.

Die Bären sind vom historischen Logo und Namen der ehemaligen Brauerei inspiriert und minimalistisch gezeichnet.

Die Figuren sind leicht zu erkennen und damit machen sie die Werke für alle Altersgruppen zugänglich. Der Bär angelt und damit kommt er in direkte Verbindung mit dem Wasser in der Umgebung, wobei die Tätigkeit metaphorisch gemeint ist – man braucht oft viel Zeit, Geduld und Glück zu angeln, und deswegen dient als Symbol des langen Wartezustandes der Brauerei, die seit 1994 stillgelegt ist.

Wettbewerbsteil II Brücken,

Lichtbögen, Günter Ries



Idee

Die Grundidee für die 10 Brücken auf der Festivalstrecke ist eine flächige Architekturbeleuchtung der Brückenunterseiten eine bogenförmige oder flache Unterleuchtung. Einige der Brücken inspirieren mich durch ihre besondere Architektur - mit zusätzlicher Betonung der Verbindungs- und Stahlkonstruktionen.

Der Farbklang ist so ausgewählt, dass sich beim Durchfahren eine malerische Mischung der Farben ergibt

Man taucht mit dem Schiff in einen Lichtbogen ein und hat den Eindruck, für einen Moment völlig mit der Lichtfarbe verbunden zu sein.

Aufgrund des limitierten Budgets habe ich mich erstmal nur mit der Illumination der Brückenbögen in der direkten Schifffahrts-Fahrinne beschäftigt.

Wettbewerbsteil III – Leucht-Element

H₂O-Molekül, Tina Zimmermann und Constantin Rainer



Idee

H₂O - die bekannteste chemische Formel der Welt, - das Wassermolekül - ist die Grundlage allen Lebens. Die Spree ist ebenso nichts weiter als eine unendliche Ansammlung an Wassermolekülen (plus einigem Schmodder).

Was liegt näher, als eben dieses grundlegende Element des Wassers in seiner grafischen Ausführung und seiner klaren Ästhetik, als verbindendes und identitäts - stiftendes Symbol und Leuchtobjekt für das Festival einzuladen.

An vielen Stellen entlang der Spree leuchten die einprägsamen Moleküle, wie riesige abstrakte Pflanzen aus dem Uferdickicht und Molen. Die Anlegestellen sind die Verbindungspunkte zu den verschiedenen Stadtteilen und Kiezen.

An den Anlegestellen werden die Besucher vom Wassermolekül willkommen geheißen.